

Der Teil über die versorgungsberechtigte Bevölkerung enthält die wichtigsten demographischen Daten zur Südtiroler Wohnbevölkerung: Bevölkerungsstruktur und territoriale Verteilung, Lebenserwartung, Geburtenrate und Wachstumsindikatoren.

1 BETREUUNGSBERECHTIGTE BEVÖLKERUNG

Der Gesundheitsbericht verwendet verschiedene bereichsabhängige Kriterien für die Berechnung der betreuungsberechtigten Bezugsbevölkerung: Bevölkerung nach durchlebten Jahren, Bevölkerung nach Köpfen oder Bevölkerung zum ASTAT-Stand vom 31. Dezember.

Die Berechnung nach durchlebten Jahren zählt die Tage im Jahr, in denen ein auf dem Landesgebiet ansässiger Bürger effektiv vom Landesgesundheitsdienst (LGD) versorgt wurde.

Die Berechnung nach Köpfen berücksichtigt alle in Südtirol ansässigen Personen, die für mindestens einen Tag zwischen dem 01.01. und dem 31.12. für den Sanitätsbetrieb des Landes betreuungsberechtigt waren. Darin eingeschlossen sind auch alle Einwohner, die im Laufe des Jahres zur Wohnbevölkerung hinzukamen (geboren und übersiedelt) oder davon austraten (verstorben oder weggezogen).

Das Landesamt für Statistik (ASTAT) legt hingegen die offizielle Landesbevölkerung zum 31. Dezember des Bezugsjahres auf der Grundlage der von den Meldeämtern aller Südtiroler Gemeinden gelieferten Daten fest. Unter diese Bevölkerung fallen alle lebenden, auf dem Landesgebiet zum 31. Dezember ansässigen Bürger, ausgeschlossen die Personen, die vor diesem Zeitpunkt (wegen Tod oder Abwanderung) aus der Bevölkerung ausgetreten sind, jedoch für einen Teil des Jahres vom Landesgesundheitsdienst versorgt wurden.

1.1. TERRITORIALE VERTEILUNG

Indikatoren im Überblick

- Wohnbevölkerung nach durchlebten Jahren: 494.302 Einwohner

Im Jahr 2010 betrug die Zahl der Wohnbevölkerung nach durchlebten Jahren gemäß Datei der Betreuungsberechtigten des Landes (DBBL) 494.302 Personen bei einer Bevölkerungsdichte von 66,8 Einwohnern pro km². 55,9% des Landesgebietes weisen einen niedrigen Erschließungsgrad auf*, 20,3% einen mittleren Erschließungsgrad und 23,8% einen hohen Erschließungsgrad.

Der durchschnittliche Abstand der Gemeinden vom nächst gelegenen Krankenhaus beträgt 11,2 km. 61,8% der Bevölkerung leben in Gemeinden, die weniger als 10 km von einem Krankenhaus entfernt sind, 20,7% in einem Abstand zwischen 10 und 20 km, 15,9% in einem Abstand zwischen 20 und 40 km und 1,6% in einem Abstand zwischen 40 und 60 km.

** Gemäß Eurostat-Definition liegt ein hoher Erschließungsgrad bei einer Bevölkerungsdichte über 500 Einwohner/km² und mindestens 50.000 Einwohnern vor, ein mittlerer Erschließungsgrad bei einer Bevölkerungsdichte über 100 Einwohner/km² bei weniger als 50.000 Einwohnern; in allen anderen Fällen wird der Erschließungsgrad als niedrig eingestuft*

1.2. BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR

Indikatoren im Überblick

- Durchschnittsalter: 41,3 Jahre
- Altersindex: 115,6%
- Abhängigkeitsindex: 53,0%

Im Durchschnitt kommen auf 100 Frauen 96,5 Männer.

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung liegt bei 41,3 Jahren (39,9 Jahre für die Männer und 42,6 für die Frauen) und verzeichnet im letzten Jahrzehnt eine Zunahme von 1,0 Jahren.

Der Altersindex entspricht 115,6 Senioren (über 65 Jahren) pro 100 Kinder (unter 14 Jahren). Er wuchs in den letzten fünf Jahren mehr als 10 Punkte und ist unter den Frauen höher (136,4%) als unter den Männern (96,0%). Trotzdem bleibt der Index auf Landesebene weiterhin deutlich unter dem gesamtstaatlichen Vergleichswert von 144,5%.

Der Abhängigkeitsindex liegt bei 53,0% und verläuft seit dem letzten Jahrzehnt konstant ansteigend. Für die Frauen (56,8%) liegt dieser Index höher als für die Männer (49,3%). Der gesamtstaatliche Vergleichswert beträgt 52,3%.

1.3. LEBENSERWARTUNG

Indikatoren im Überblick

- Lebenserwartung bei der Geburt - Männer: 80,2 Jahre
- Lebenserwartung bei der Geburt - Frauen: 85,3 Jahre

Die Lebenserwartung bei der Geburt beträgt laut Landessterbetafeln aus dem Jahr 2008 79,2 Jahre für die Männer und 85,3 Jahre für die Frauen. ISTAT-Schätzungen für das Jahr 2010

zufolge besitzt Südtirol eine höhere Lebenserwartung als der gesamtstaatliche Durchschnitt (80,2 vs. 79,1 für die Männer und 85,3 vs. 84,3 für die Frauen), wobei nur die Region Marken höhere Werte für die Frauen aufweist.

Die Lebenserwartung bei der Geburt verlief in den letzten Jahren konstant zunehmend: Sie verlängerte sich im letzten Vierteljahrhundert für die Männer um fast 10 Jahre, für die Frauen um fast 8 Jahre.

Frauen leben in allen Altersklassen länger als die Männer: Im Alter von 20 bis 30 Jahren ist das männliche Sterblichkeitsrisiko von zweimal bis fünfmal höher als jenes der Frauen und im Alter von 30 bis 80 Jahren zweimal höher.

Die Lebenserwartungsdifferenz zwischen den Geschlechtern verringert sich jedoch fortlaufend (von 8,1 Jahren der Sterbetafeln 1977-79 auf 6,0 Jahre der neueren Tafeln).

1.4. GEBURTENRATE

Indikatoren im Überblick

- Neugeborene in Südtirol: 5.639
- Neugeborene von in Südtirol ansässigen Müttern: 5.219
- Durchschnittsalter der Eltern bei der Geburt: 31,4 Jahre für die Mutter und 35,0 Jahre für den Vater
- Prozentsatz der ansässigen Ausländerinnen, die in Südtirol entbunden haben: 19,5%
- Prozentsatz der schwangeren Südtirolerinnen über 35 Jahren, die eine Amniozentese vornehmen ließen: 9,8%

Die durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Frau im fruchtbaren Alter liegt knapp über 1, was bedeutet, dass viele Frauen nur dieses eine Kind haben werden. Zusammen mit dem ansteigenden Alter der Mütter bei der Entbindung führt dieser Umstand zu einer höheren Fruchtbarkeitsrate im reiferen Alter, was eine verstärkte Aufmerksamkeit gegenüber allen Aspekten im Zusammenhang mit der Schwangerschaft und Entbindung erfordert.

Im Jahr 2010 wurden in Südtirol 5.639 Kinder geboren, 5.219 davon von ansässigen Müttern (92,5%), die anhand der Geburtsbescheinigung (CedAP) registriert wurden. Nach einem leichten Rückgang im Jahr 2009, war die Anzahl der Neugeborenen im Jahr 2010 vergleichbar mit der in den vorhergehenden Jahren (durchschnittliche Anzahl in den Jahren 2006-2008 ca. 5.600 Geburten). Fast alle Geburten fanden an den 8 Geburtsstellen des Landes statt, nur 22 waren Hausgeburten.

Im Vergleich zum gesamtstaatlichen Durchschnitt ergibt sich für Südtirol weiterhin ein positives

Bild sowohl hinsichtlich der Betreuung während der Schwangerschaft als auch des Ausgangs der Geburten.

Bei der Durchführung von invasiven Pränataldiagnostiken verzeichnen sich erhebliche Unterschiede zwischen den Südtiroler Müttern und jenen auf dem restlichen Staatsgebiet: Nur 9,8% der schwangeren Südtirolerinnen über 35 Jahren (Risikofaktor, aufgrund dessen der Eingriff angeboten wird) unterziehen sich einer invasiven Pränataldiagnostik, während es auf Staatsebene rund 34,0%* sind.

*Quelle: Gesundheitsministerium – CedAP-Bericht 2008

1.4.1 Eigenschaften der Eltern

Indikatoren im Überblick

- Durchschnittsalter der Frauen bei der Entbindung: 31,4 Jahre
- Ansässige Mütter, die 2010 entbunden haben: 5.145
- Prozentsatz der Frauen, die bei der Entbindung älter als 35 sind: 30,2%
- Prozentsatz der unverheirateten Frauen bei der Entbindung: 45,1%
- Prozentsatz der Mütter, die zum Zeitpunkt der Geburt Hausfrauen sind: 19,9%
- Prozentsatz der Väter, die zum Zeitpunkt der Geburt eine Arbeit haben: 90,0%
- Prozentsatz der Väter mit Mittelschulabschluss: 45,4%

Das Durchschnittsalter der Frauen bei der Entbindung betrug wie im Vorjahr 31,4 Jahre. Dieser Wert zeigt, dass Südtiroler Mütter jünger als der nationale Durchschnitt sind, der 32,4* Jahre entspricht. Berücksichtigt man die altersspezifische Verteilung der ansässigen Frauen, die im Jahr 2010 entbunden haben, sind mehr als 6 von 10 über 30 Jahre alt (64,3%), fast 1 von 3 über 35 Jahre (30,2%) und 5,8% (299 Frauen) über 40 Jahre. Auch das Durchschnittsalter des Vaters entspricht dem des Vorjahres und betrug daher wiederum 35,0 Jahre. Andererseits gilt natürlich auch jungen Müttern bzw. jugendlichen Paaren besondere Aufmerksamkeit: 90 Entbindungen betrafen Frauen unter 20 Jahren, was 1,7% aller ansässigen Frauen entspricht (meistens handelt es sich um Paare, die große Schwierigkeiten bei der Inangriffnahme der eigenen, persönlichen Entwicklung und ihrer Rolle als Eltern mit objektiven Mängeln an sozialen und wirtschaftlichen Ressourcen haben).

Fast jede zweite Südtirolerin (45,1%) ist bei der Entbindung unverheiratet (wenn man nur Mütter mit italienischer Staatsbürgerschaft berücksichtigt, steigt der Prozentsatz der Unverheirateten auf 50,0%; bei Müttern mit ausländischer Staatsbürgerschaft beträgt dieser Prozentsatz 23,0%). Dieser Prozentsatz liegt weiterhin deutlich über dem gesamtstaatlichen Durchschnitt mit nur 20,1%* an außerehelichen Geburten: Ein Umstand, der sich eher dort verbreitet, wo die Frauen wirtschaftlich unabhängiger sind und demnach auch mehr

Sicherheiten besitzen.

Hinsichtlich des Studientitels weisen 58,4% der Mütter einen mittel-hohen Bildungsgrad auf (Oberschulabschluss, Universitätsdiplom), während es bei den Vätern 46,2% sind. Deutlich unter dem Anteil der Männer liegt hingegen jener der beschäftigten Frauen zum Zeitpunkt der Geburt (nur 74,0% der Mütter gegenüber 90,0% der Väter).

2010 betrug der Prozentsatz der ansässigen Ausländerinnen, die in Südtirol entbunden haben, 19,5% (im Vergleich zum Vorjahr (18,3%) ist dieser Prozentsatz leicht gestiegen).

Quelle: Gesundheitsministerium – CedAP-Bericht 2008

1.4.2 Schwangerschaft und Geburt

Indikatoren im Überblick

- Durchschnittliche Anzahl der Schwangerschaftsuntersuchungen: 6,7
- Prozentsatz der entbindenden ansässigen Mütter, die mindestens eine invasive Pränataldiagnostik durchführen ließen: 6,8%
- Prozentsatz der Neugeborene mit Kaiserschnitte in Südtirol: 25,3%
- Prozentsatz der Neugeborene durch vaginale Entbindung in der Marienlinik 57,0%
- Anzahl der Zwillingsgeburten: 70, entspricht 1,4% aller Geburten
- Frauen, die auf Techniken der künstlichen Befruchtung zurückgegriffen haben: 81, entspricht 1,6% aller entbindenden ansässigen Mütter

Die Geburtsbescheinigung lässt Informationen über Visiten und Instrumentaluntersuchungen der Mutter während der Schwangerschaft erfassen.

Im Jahr 2010 unterzog sich jede schwangere Frau durchschnittlich 6,7 Kontrollvisiten (konstanter Wert in den letzten Jahren). Die Weltgesundheitsorganisation schlägt bei wenig risikobehafteten Schwangerschaften durchschnittlich 4 Kontrollvisiten vor. 61,7% der schwangeren Mütter haben die 1. Visite innerhalb der 8. Schwangerschaftswoche durchgeführt, also sehr früh.

Von den Frauen, die im Jahr 2010 in Südtirol entbunden haben, ließen 348 (6,8%) mindestens eine invasive Pränataldiagnostik durchführen (2005 waren es 9,8%). 3,1% ließen eine Amniozentese vornehmen (Pränataldiagnostik für die Erfassung fetaler Chromosomenalterationen wie Down-Syndrom), 2,2% eine Chorionbiopsie.

Bei der Untersuchung der Art der Entbindung ergibt sich, dass 69,9% der Kinder vaginal und 4,6% operativ-vaginal geboren sind (mit Saugglocke oder Geburtszange). Nach einem leichten Rückgang der chirurgischen Geburten im Jahr 2009 (23,9%), konnte im Jahr 2010 eine

Zunahme der Neugeborenen durch chirurgische Geburt beobachtet werden: bei 25,3% der ansässigen Mütter fand eine chirurgische Geburt statt. Die häufigste Inanspruchnahme des Kaiserschnittes konnte in der Marienlinik festgestellt werden, wo der Prozentsatz der Kaiserschnitte 40,7% betrug im Vergleich zu 24,8% in den öffentlichen Krankenhäusern. Wird auch der bereinigte Anteil der Neugeborenen durch Kaiserschnitt NTSV berücksichtigt (Nullipar, Terminal, Single, Vertex), ein Indikator, der die Zweckmäßigkeit der Art der Entbindung misst und diese von Faktoren bereinigt, welche die Inanspruchnahme des Kaiserschnittes erhöhen können, ergibt sich ein Wert von 21,3%. Die einzelnen Geburtsstellen verzeichnen in Bezug auf die Unterschiede zwischen den unbereinigten und bereinigten Kaiserschnitten eine starke Variabilität: Bei hohen Unterschieden zwischen unbereinigten und bereinigten Anteilen ist eine höhere Konzentration von komplexen Fällen zu beobachten, die eine stärkere Inanspruchnahme der Kaiserschnitte verlangen. Bereinigte Werte über den unbereinigten Werten weisen hingegen in Richtung einer übermäßigen Inanspruchnahme der chirurgischen Entbindung.

Die Mehrlingsgeburten stellen 1,4% aller Geburten dar (70 Zwillingsgeburten für insgesamt 140 Neugeborene). Die Rate der Mehrlingsschwangerschaften, kombiniert mit der künstlichen Befruchtung, beträgt 32,9%.

Im Jahr 2010 griffen 81 Frauen (1,6% aller Entbindenden) auf Techniken der medizinisch assistierten Befruchtung zurück, während dieser Prozentsatz im Jahr 2008 auf nationaler Ebene 1,1% ausmachte. Der Anteil der Frühgeborenen (mit Schwangerschaftsalter unter oder gleich 36 Wochen) betrug 6,9% und blieb im Vergleich zum Vorjahr unverändert.

1.5. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Indikatoren im Überblick

- Wachstumsrate: 7,5 pro 1.000 Einwohner
- Natürliche Wachstumsrate: 2,7 pro 1.000 Einwohner
- Migrationswachstumsrate: 4,7 pro 1.000 Einwohner
- Gesamtfruchtbarkeitsrate: 1.620,9 pro 1.000 Frauen
- Gesamtfruchtbarkeitsrate (2008-2010): 1.592,5 pro 1.000 Frauen

Im Jahr 2010 wuchs die Bevölkerung um 7,5 Personen pro 1.000 Einwohner, womit die Daten über dem gesamtstaatlichen Wert liegen (4,3‰).

Den größten Anteil am Bevölkerungszuwachs stellt der Migrationssaldo von 4,7‰; das natürliche Wachstum von 2,7‰ gehört auch weiterhin zu den höchsten unter den italienischen Regionen.